

K ü h n s M ü h l e - kleine Zeitreise

1870 im Rheingau. Der Weinbau befindet sich Ende des 19. Jahrhunderts in einer beachtlichen Blüte. Demgegenüber verliert die traditionelle Landwirtschaft zur Ernährung der einheimischen Wohnbevölkerung mehr und mehr an Bedeutung. Damit einhergehend verlieren auch die nachgeschalteten Verarbeitungsbetriebe an Bedeutung. So auch die früher in jedem Ort anzutreffenden Getreidemühlen. Ursache dieser Entwicklung ist die moderne Verkehrstechnik mit Eisenbahnen und Dampfschiffen. Während es früher mit Ochsen oder Pferdefuhrwerken unrentabel war Lebensmittel über längere Strecken zu transportieren, so schafften Eisenbahnen und Dampfschiffe hier einen entscheidenden Wandel. Hatte vorher ein Pferdefuhrwerk seine Ladung nach 150 km hin und zurück aufgefressen, war der Transport mit den modernen Verkehrsmitteln billiger. Getreideanbau und damit die Mühlen verloren ihre Bedeutung. So kam es auch, daß Anton Herke am 15. Januar 1870 sein erst 1848 nach einem Brand erworbenes Anwesen am Pfingstbach versteigern ließ. Thomas Kühn aus Oestrich erhielt den Zuschlag. Nach der noch im Familienbesitz befindlichen original Versteigerungsurkunde zahlte er damals 3428 Thaler für eine Mühle, ein Wohnhaus, sowie zwei bei der Mühle gelegene Wiesengrundstücke. In diese Zeit fällt auch seine Hochzeit mit Maria Schnorrenberger aus Planig bei Bad Kreuznach. Die heute zur alten Mühle gehörende Scheune und der im Rückraum des Hofes befindlichen Querbau wurden erst später durch Thomas Kühn errichtet. Die Familie Herke nutzte das ihr durch die Versteigerung zugefallene Kapital um nach Amerika auszuwandern. Eine besondere Freude war es uns, in den letzten Jahren mehrmals Nachkommen von Anton Herke bei uns begrüßen zu dürfen. Es ist erstaunlich, wie sich auch im schnelllebigen Amerika die Geschichte der Mühle des Groß-, bzw. Urgroßvaters erhält. Den Mühlenbetrieb der Kleinmühle mußte Thomas Kühn um 1890 wegen mangelnder Rentabilität aufgeben. Er vergrößerte jedoch beständig seinen Besitz an Weinbergen sowie Acker- und Wiesengelände. Bis zu seinem Tod war ein für damalige Verhältnisse beachtlicher Betrieb entstanden. Durch Erbteilung zerfiel der Betrieb erheblich. Sein Sohn Thomas Jakob Kühn, der 1921 die aus Kröv an der Mosel stammende Maria Trossen geheiratet hatte, brachte den Betrieb über die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre. Selbst die abseits gelegene Mühle wurde im Krieg mehrfach, doch glücklicherweise nur leicht beschädigt. Während eines Luftangriffes auf Oestrich kam der Sohn Johann durch unglückliche Umstände ums Leben. Kurz nach dem Krieg kam neues Leben in das Anwesen. Für die damalige Zeit ungewöhnlich war es gelungen Kupferdraht aufzutreiben, der es ermöglichte eine Elektroleitung von der Transformatorstation im Gottestal bis zur Mühle zu legen.

Auf dem abseits gelegenen Anwesen war die Elektrizität natürlich eine große Erleichterung, die auch den Auf- und Ausbau förderte. Bis zur Übernahme durch seinen Sohn Wilhelm führte Thomas Jakob Kühn den Betrieb als Gemischtbetrieb mit Landwirtschaft und Weinbau weiter.

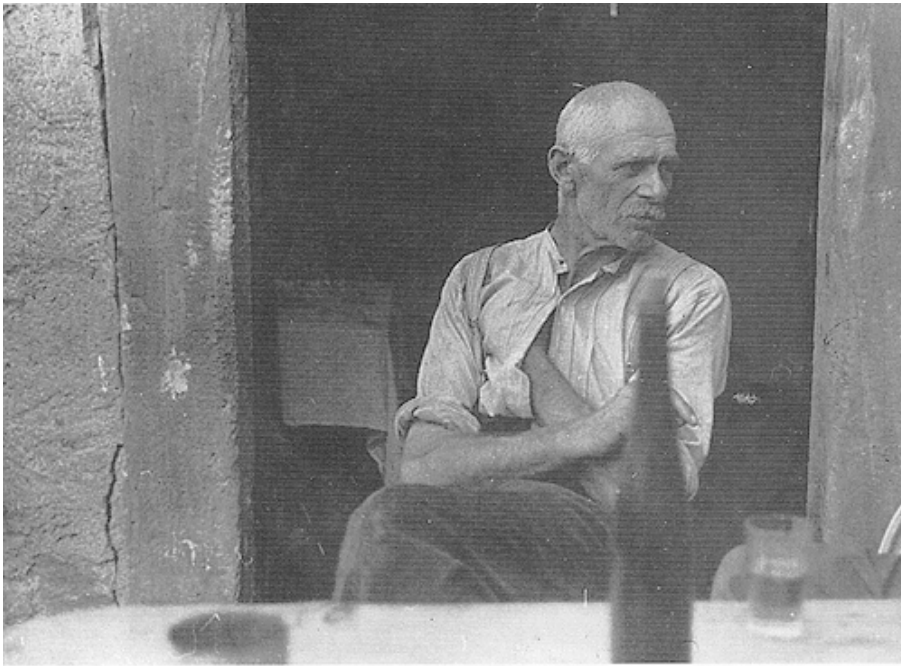
1957 übernahm Wilhelm Kühn (†16. 11. 2006) den Betrieb. Dieser hatte 1954 Helga Kühn geb. Nohn aus Niederöfflingen bei Wittlich geheiratet. Bald stellte es sich heraus, daß die Landwirtschaft in dem kleinen Rahmen sich nicht mehr lohnte. Mitte der 60er Jahre verließ das letzte Stück Nutzvieh den Betrieb. Schon 1960 wurde die Bearbeitung der Weinberge auf Motormaschinen umgestellt. 1970 entschloss man sich dem Weingut einen Restaurationsbetrieb mit einigen Fremdenzimmern anzugliedern. Bald war aus dem Nebengeschäft das Hauptgeschäft geworden. So trennte man 1978 die beiden Geschäftszweige. Sohn Werner führte mit Frau Ruth geb. Leibing den Weinbaubetrieb weiter. Er und die Schwäbin aus Langenau bei Ulm sind seit 1978 verheiratet. Die Eltern hingegen widmeten sich ausschließlich dem Restaurationsbetrieb. 1980 baute man im rechten Winkel zum bestehenden Restaurant weitere Zimmer an. Auch die alte Mühle änderte 1982 ihr Gesicht. Hier ersetzten Werner und Ruth Kühn das alte, mittlerweile baufällig gewordenen Wohnhaus durch einen Neubau und den gleichfalls schlechten Querbau durch neue Wirtschaftsgebäude.

Ende der 80er Jahre entschlossen sich Helga und Wilhelm Kühn den Restaurationsbetrieb zugunsten des immer stärker werdenden Pensionsgeschäftes einzuschränken. Im Weinbaubetrieb entschloss sich Sohn Werner die Selbstvermarktung aufzugeben und sich einer Genossenschaft anzuschließen und fortan deren Weine den Kunden anzubieten. 1996 übernahmen Werner und Ruth Kühn auch den Pensionsbetrieb von den Eltern. Gleichzeitig übernahm Werner Kühn die Geschäftsführung der Winzergenossenschaft Weinland Rheingau e. G. bei der er die Trauben des Weingutes anliefert. Dies konnte natürlich nur solange funktionieren, wie die Eltern und die noch im Hause wohnenden Kinder mithelfen konnten.

So stand Anfang 2004 eine neue Entscheidung ins Haus, die Stellung in Eltville aufgeben oder den Betrieb der Kühns-Mühle zu verpachten. Wenn wir es heute rückblickend betrachten ist es uns gottseidank nicht gelungen einen geeigneten Pächter zu finden und so führen wir in Pension, Weingut und Restaurant die Tradition Kühns Mühle fort. Wir bieten Ihnen heute Gästezimmer mit zeitgemäßem Komfort, eine regional ausgerichtete Speise- und Getränkekarte in der Sie die Rheingauer Weinvielfalt aus der Weinland Rheingau e.G. entdecken können, denn die Trauben unseres ca. 11 ha. großen Weinbaubetriebes werden dort zu Wein verarbeitet.



Weinlese auf der
Kühns Mühle
vor 1960



Thomas Jakob Kühn
um 1950



Thomas Kühn um 1926 (sitzende Reihe, 2. von links)

U r k u n d e

über die von *Thomas Kübler Ludwig in Oesterreich*

bei der *außersudlichen* *Außerung*
am *15*ten *Jänner* 1870 stattgehabten, am *15*ten *Jänner* 1870

Versteigerung der Immobilien des *Anton Herber's Salmida unnd*
ersteigerten Immobilien in der Gemarkung von *Oesterreich*

Dem *Johann Kübler Ludwig in Oesterreich*

wird der beigefügte Auszug aus dem oben bezeichneten Versteigerungs-Protocolle mit dem Bemerkten zugefertigt, daß das Original desselben sich bei den Anlagen zum Stockbuche, Jahrgang 1870 unter Nummer 33 sich befindet, und daß die in dem Auszuge beschriebenen Immobilien in der vorgeschriebenen Weise *und besprochen, in die dem*
unbefehlman eigenshaftendursten
heute in dem Original des Stockbuchs unter Artikel 870 den Steigerern zugeschrieben worden sind.
Part 10 Seite 154

St. Pölten, den *15*ten *April* 1870.

Königliches Amtsgericht, Abth. II



J. A. B. B. B.

Kosten-Liquidation.

Object: *3428* Thlr. *18* Sgr. Pf.

Stempeltaxe 1 %	<i>34</i> Thlr. <i>10</i> Sgr.
für Ab- und Zuschreiben im Orig.-Stockbuch, S. 14 A, Tab. 14, Col. I.	<i>6</i> Thlr. <i>15</i> Sgr.
für Eintragung des Eigenthumsvorbehalts, S. 14 B, Tab. 14, Col. II.	<i>3</i> Thlr. <i>8</i> Sgr.
für Ausfertigung dieser Urkunde, S. 14 D, Tab. 14, Col. IV.	- Thlr. - Sgr.
Summa	<i>44</i> Thlr. <i>3</i> Sgr.

notirt. *No. 1169*

Winn und zu dazuy Yalau po is
Billerungspflan außsungen.

St. Pölten 10. Mai 1870
K. Hof. R. B. B. B.

St. Pölten 10. Mai 1870

Winn und zu dazuy Yalau po is